

Nach der Fertigstellung der Festhalle klopfen sich viele auf die Schulter. Hier sind Presseauszüge über die Anfänge:

10. November 2005: Die SPD will das Projekt Festhalle beschleunigen. Der beschlossene Kauf müsse jetzt nach Rücksprache mit dem Ministerium vollzogen und die von der VTZ vorbereitete Planungsarbeit auf den Weg gebracht werden. Durch die Förderzusage von Innenminister Karl Peter Bruch sei Bewegung ins Projekt gekommen. Durch Überzeugungsarbeit und Fritz Presls Einsatz sei es nicht nur gelungen, das Ministerium zur Förderung zu bewegen, ohne die eine Entwicklung der Festhalle unmöglich wäre, sondern auch den OB von der Qualität des Konzeptes zu überzeugen, das in den Grundsätzen schon unter seinem Vorgänger von vielen Beteiligten entwickelt worden sei. Einige Fraktionsmitglieder kritisierten, dass dazu das Engagement der GIU notwendig geworden war, das immerhin rund 50 000 Euro kostet. Viele Anträge im Stadtrat zielten darauf ab, den OB zu schnellem und effektivem Handeln zu veranlassen. Leider würde auf diese Anträge häufig nur mit Worten und nicht mit Taten reagiert. (Rheinpfalz)

4. November 2005: Oberbürgermeister Helmut Reichling erklärte den SPD-Antrag gestern für „unverständlich“. Das Projekt werde sowieso schnellstmöglich vorangetrieben, „und der Förderantrag ans Innenministerium in Mainz ist ja auch schon unterwegs“. Den Bescheid müsse die Stadt jetzt abwarten. (Rheinpfalz)

29. Januar 2005: Das Problem: Was bisher an Sanierungsvorschlägen auf den Tisch liegt, wird von der Landesregierung als nicht zuschusswürdig angesehen. Das sei bei Gesprächen in Mainz - zuletzt in der vergangenen Woche - deutlich geworden, unterstrich Oberbürgermeister Helmut Reichling am Donnerstagabend bei einem „Aufaktgespräch Veranstaltungshalle Zweibrücken“. Mainz bevorzuge den Neubau einer Multifunktionshalle, weil sie billiger sei. Wichtig für den Erhalt der Festhalle seien ein schlüssiger Bedarfsnachweis und ein wirtschaftliches Betriebskonzept, wie das vom Land auch gefordert werde, sagten Reichling und Blase. Dazu werden ein Lenkungskreis, Arbeitskreise und Workshops eingerichtet. Außerdem will die Stadt mögliche Investoren und Betreiber ansprechen. Denn gerade die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privatwirtschaftlichen Geldgebern könne ein Modellprojekt sein, um die Zukunft der Festhalle zu sichern, meinte der Oberbürgermeister. Als Investor ist die Homburger Karlsberg-Brauerei in Gespräch, als Betreiber Roland Zadra (Fasanerie).Weil alles noch in der Schwebe sei, könne der von Gauf und der CDU geforderte Vollzug des ausgehandelten Kaufvertrags mit der Stadt noch nicht erfolgen, argumentierte der Oberbürgermeister. Knackpunkt seien nicht die Besitzverhältnisse, sondern die räumlichen Regelungen für den Sportbetrieb der VTZ, die in diesem Vertrag festgeschrieben seien. (Rheinpfalz)

E-Mail des Pressesprechers des ISM: Von: Schaefer, Eric (ISM) [mailto:Eric.Schaefer@ism.rlp.de]

Gesendet: Mittwoch, 2. Februar 2005 16:11

An: 'Walter'

Betreff: AW: Nachtrag zur Mail vom 28.01.05 - Festhalle Zweibrücken

Sehr geehrter Herr Rimbrecht!

Vielen Dank für die Übermittlung der beiden Artikel. Soeben habe ich mit dem Journalisten, Herrn Görtz, gesprochen und ihm die Sache erläutert.

Die Aussagen des OB sind demnach nicht haltbar. Das Innenministerium hatte am 28.4.2004 dem (ehemaligen) OB in einem Schreiben mitgeteilt:

"Bevor eine Entscheidung in der Sache getroffen werden kann, bitte ich Sie daher,
- einen Bedarfsnachweis in Bezug auf Dimensionierung und Ausstattung der Halle,
- eine Gegenüberstellung der Erwerbs- und Sanierungskosten zu den Kosten eines Neubaus sowie
- alternative Hallenstandorte vorzulegen beziehungsweise mitzuteilen. Sofern der Erwerb und die Sanierung der vorhandenen Festhalle danach weiterhin Priorität beigemessen werden sollte, wäre ich Ihnen gleichzeitig für die Vorlage der insoweit vorgesehenen vertraglichen Vereinbarungen zwischen den Stadtwerken und der Stadt Zweibrücken dankbar".

Auf die entsprechende Antwort warten wir noch heute. (Es gab lediglich am 22.6.2004 eine Zwischennachricht des neuen OB, in der er eine Antwort für die 31. Kalenderwoche avisierte.)

Das Land ist verpflichtet, mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger sorgfältig umzugehen und es muss wirtschaftlich handeln. Deshalb müssen Bedarfe klar ermittelt und geprüft werden (ist eine Halle solcher Größe für die Stadt und seine Bürger überhaupt zweckvoll, kann sie ausgelastet werden, wie?), ebenso müssen alle Alternativen geprüft werden. Erst dann kann eine Entscheidung bezüglich einer Förderung getroffen werden.

Aus dem herauszulesen, das Innenministerium präferiere einen Abriss der Festhalle, ist schon sehr gewagt. Das Innenministerium entscheidet nicht, was mit der Festhalle geschieht, es schlägt auch nichts vor. Dies ist eine Entscheidung der Stadt Zweibrücken. Das Innenministerium muss seine Entscheidungen bezüglich einer Förderung aber auf der Grundlage von transparenten Daten treffen; um diese Daten wurde die Stadt am 28.4. gebeten.

Sollten Sie noch Fragen haben, melden Sie sich!

Mit freundlichen Grüßen

Eric Schaefer
Pressesprecher
Ministerium des Innern und für Sport
Rheinland-Pfalz
Tel.: 06131-163220
Fax: 06131-163720

„**Zweibrücken.** Die Kommunalaufsicht hat keine grundsätzlichen Bedenken gegen einen Kauf der Zweibrücker Festhalle unter Beteiligung der Stadt. Das betonten auf Anfrage unserer Zeitung am Freitag sowohl die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Trier als auch Oberbürgermeister Helmut Reichling.“ PM 6. November 2004

Stellungnahme der SPD-Fraktion zum Artikel: "**Der VTZ einen Euro zahlen**"

Willi Brombacher, der von großen Teilen der Diskussion und Beratung ausgeschlossen war, hat tatsächlich ein Informationsdefizit. Wie der OB richtig feststellt, soll die Festhalle nicht aus den Gebühren der Kunden der Stadtwerke finanziert werden. Die SPD-Fraktion hat sich immer für geringe Strom- und Gaspreise eingesetzt. Außerdem sind bei der Festhalle mehrfach alle Alternativen geprüft worden, immerhin dauert der Prozess inzwischen schon mehr als 7 Jahre. Dass die Halle noch nicht im Eigentum der Stadt ist liegt nicht an der VTZ, sondern allein an der Vorgehensweise des Oberbürgermeisters. Der Kaufvertrag ist vor zwei Jahren mit großer Mehrheit beschlossen worden. Die Tatsache, dass er noch immer nicht vom jetzigen OB unterschrieben wurde, liegt allein daran, dass dieser den Vertrag erst jetzt der ADD vorgelegt hat, nicht daran, dass irgendetwas daran nicht in Ordnung sein soll. Der jetzige OB hat mehrfach erklärt, er habe alles getan, um den Festhallenumbau zu beschleunigen, trotzdem stellte sich immer wieder heraus, dass dies nie so gewesen ist.

Ende 2004 erklärte der OB, die ADD akzeptiere das Festhallenkonzept nicht, darauf erklärte die ADD, dass nur ihre Briefe noch nicht beantwortet worden ist. Dann sollte Karlsberg ein halbes Jahr lang prüfen, ob man nicht die Festhalle übernehmen wolle. Im Frühjahr 2005 beantragte dann die CDU, dass der Kaufvertrag vollzogen werden soll. Darauf erklärte der OB, das Innenministerium wolle den Abriss der Halle, bis der Pressesprecher des Ministeriums das zurückwies und richtig stellte, dass der OB nur noch einige Fragen beantworten müsse. Dabei stellte sich auch heraus, dass ein wichtiger Brief der Denkmalschützerin lag mehrer Monate unbeachtet im Bauamt gelegen hat. Im Herbst 2005 sagte der neue Innenminister bei seinem Besuch auf Einladung von Fritz Presl eine

Förderung zu, ohne dass die Unterlagen vollständig waren. Anschließend beantragte die SPD, dass der Kauf vollzogen und ein Betreiberkonzept erstellt werden soll. Jetzt sagte der OB wieder, er habe alles getan und weigerte sich im Stadtrat mit der Begründung, die ADD blockiere den Antrag. Darauf stellte der Präsident der ADD klar, dass der Antrag der Stadt noch immer nicht vollständig vorliege. Schließlich besuchte der ADD-Präsident die Festhalle und sagte eine schnelle und wohlwollende Prüfung zu, bemängelte jedoch, dass der Antrag noch immer nicht vollständig sei und der Kaufvertrag ihm erst „seit gestern“ vorliege, das war im Januar 2006. Eine mit der GIU angesetzte Veranstaltung sagte der OB ab.

Warum hat es denn so lange gedauert, bis der schon unter dem Vorgänger Dr. Lambert ausgehandelte und vom Stadtrat längst beschlossene Vertrag der ADD zur Genehmigung vorgelegt wurde?

Jetzt so zu tun, als hätte sich das Konzept wesentlich verändert, kann nur als Versuch gewertet werden, von der Verschleppung abzulenken. Ein Betreiberkonzept ist noch immer nicht erarbeitet und das Finanzierungskonzept ist unverändert geblieben. Die relativ kleinen Veränderungen im Plan, die im Bauausschuss verabschiedet wurden, bewirken kein verändertes Konzept. Die Tatsache, dass die finanzielle Lage der Stadt und vor allem auch die des Landes sich in den zwei Jahren der Verzögerung stark verschlechtert hat, führt zwangsläufig zu einem geringeren Zuschussanteil, der jetzt mit 50% statt der früher genannten 60% zu Lasten der Stadt geht. Das Einzige, was sich verbessert hat, ist die größere Zustimmung zur Festhallenrenovierung innerhalb der kleinen Fraktionen im Stadtrat. Die verlorenen zwei Jahre und die 10% weniger Zuschuss sind ein hoher Preis dafür. Noch immer ist kein Ende der Verzögerung in Sicht, denn schon wieder ist es fraglich, ob der Terminplan zur Renovierung der Halle eingehalten werden kann.

Der VTZ einen Euro zahlen"

UWG-Stadtrat Willi Brombacher kritisiert Festhallen-Pläne als zu teuer

Stadtratsmitglied Willi Brombacher (UWG) steht der geplanten Festhallen-Sanierung äußerst kritisch gegenüber, wie er in einer Stellungnahme deutlich macht. Die Sanierung für rund neun Millionen Euro sieht er als überzogen an, weil die Halle nach der Umgestaltung auch nicht anders zu nutzen sei als bisher. Brombacher habe bei seinen Anmerkungen richtige Ansätze, aber auch teilweise ein Informationsdefizit, meint Oberbürgermeister Helmut Reichling dazu.

Brombacher stellt in Frage, ob ein Festsaal, wie er die Festhalle nennt, zu einer Mehrzweckhalle umgebaut werden kann, ohne eine Alternative in Erwägung zu ziehen. Er kritisiert auch, dass die Stadtwerke 5,5 Millionen Euro dazu aufwenden wollen. Diese würden besser für die Entlastung der 21 500 Haushalte in Zweibrücken verwendet, so der UWG-Rat. Statt eine städtische Tochter als Betreibergesellschaft zu gründen, wäre es laut Brombacher besser, einen guten Pächter zu suchen.

Alternativen seien geprüft worden, und zwar mit Zustimmung des Stadtrats durch die Saarbrücker Firma Giu, widersprach Reichling auf Anfrage. Dabei habe sich herausgestellt, dass der Umbau zur Mehrzweckhalle kostengünstiger sei als ein Neubau. Auch darüber habe die Giu den Rat informiert. Das sei auch bisher der einzige Auftrag gewesen, den die Stadt in Sachen Festhalle vergeben hat. Das Geld von den Stadtwerken lasse sich durch entsprechende Gesellschaftskonstruktionen an Steuern einsparen, die Gebührenzahler würden nicht belastet. Ohne eine entsprechende Besitzbeteiligung der Stadtwerke an der renovierten Festhalle stünde die Steuerersparnis nicht zur Verfügung und könnte nicht an die Verbraucher weitergegeben werden, so der OB. Die Festhalle bleibe im Besitz der städtischen Tochter. Die Betreibergesellschaft sei zwischengeschaltet, um den Betrieb als Mehrzweckhalle aufzubauen. Danach werde die Stadt versuchen, einen geeigneten Pächter zu finden. Laut Expertenmeinung werde es Interessenten geben, sagte Reichling.

Brombacher bezweifelt, dass es rechtens ist, dass der Stadtrat oder Ausschüsse über eine Immobilie entscheiden, die in Privatbesitz (der Vereinigten Turnerschaft Zweibrücken) ist. Es liege ein vom Rat gebilligter Kaufvertrag vor, sagt dazu Reichling. Der müsse noch von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier vor dem Hintergrund der engen Finanzsituation der Stadt gebilligt werden. Da das Land für die Umgestaltung Zuschüsse zugesagt habe, sei es rechtlich nicht möglich, die Arbeiten schlüsselfertig an einen

Generalunternehmer zu vergeben, wie Brombacher das fordert. Da die Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden müssen, könnten auch die Architektenleistungen darunter fallen, so Reichling zu Brombachers Kritik, die Stadt dürfe den von der VTZ vergebenen Architektenauftrag nicht einfach übernehmen.

Für Brombacher ergibt sich die Konsequenz, den Vertrag über den Festhallenkauf wieder aufzuheben und neue Verhandlungen mit der VTZ zu führen. Als Kaufpreis schlägt er symbolisch einen Euro vor. Nicht einverstanden ist er auch damit, dass der Verein 30 Jahre das Fitness-Studio Trimini im Untergeschoss der Festhalle mietfrei nutzen kann. Ein angemessener Mietpreis sei notwendig.

Diese Forderung hält Reichling für problematisch. Die Vereinbarung entspreche dem politischen Willen einer großen Stadtratsmehrheit. Die ganze Angelegenheit in Frage zu stellen, würde bedeuten, wieder bei null anzufangen - mit dem großen Risiko, deutlich weniger Landeszuschüsse für den Umbau der Festhalle zu bekommen, so Reichling. Zu einem früheren Zeitpunkt wären Brombachers Forderungen im Grundsatz überlegenswert gewesen, räumte der OB ein. (hbb)

Quelle:

Publikation: DIE RHEINPFALZ

Regionalausgabe: Zweibrücker Rundschau

Datum: Nr.53

Datum: Freitag, den 03. März 2006